

„Das hängt zwar nicht von uns ab, wir sind nicht die Projektträger“, erklärt der Vorsitzende, und „natürlich ist in den dichten Gebieten die Projektkreativität höher. Aber eine Konzentration auf das Kieler Umland allein würde nicht funktionieren. Es sind ja alle Gemeinden Mitglieder und tragen die Kosten durch ihre Beiträge mit.“ Ein paar Beispiele für geförderte Projekte in kleinen Gemeinden: ein Spielplatz in Brodendorf (420 Einwohner), eine Hängebrücke im Naturerlebnisraum Wenddorf (1.000), ein Parkplatz für einen Rosengarten in Entstehung in Stoltenberg (300).

Die Umnutzung der leeren Grundschule mit kleiner Turnhalle in Krokau (400) brachte Vorteile auch für die Nachbargemeinden Barsbek (550) und Wisch (700). Man holte alle Beteiligten an einen Tisch und kam auf die Idee, die drei Feuerwehren zusammenzuliegen. In der ehemaligen Schule entstanden auf diese Weise Räume, die neben anderen Vereinigungen auch die Wehren für Versammlungen nutzen können. Statt eines eigenen Feuerwehrhauses, das sonst erforderlich geworden wäre, musste so nur eine neue Fahrzeughalle erstellt werden. „Wir haben also keine WG, wo jeder ein Zimmer hat, sondern einen zentralen Ort, den alle nutzen“, vergleicht es Sönke Körber.

Man achte darauf, dass in dünn besiedelten Gebieten auch diejenigen Gemeinden, in denen nicht selbst ein Projekt stattfindet, einen Wert von Nachbarprojekten hätten, erklärt der Vorsitzende. Weiteres Beispiel dafür ist das Projekt „Elektrobürgermobil im Amtsbezirk Lütjenburg-Ost“. Schon 2015 hat Birgitta Ford, Bürgermeisterin der Gemeinde Hemstorff, einen Seniorenfahrtdienst ins Leben gerufen. Obwohl das Zentrum Lütjenburg nur 3 km entfernt ist, fällt es Senioren wegen schlechter Busverbindungen und langer Wege von und zu den Haltestellen schwer, selbstständig zum Einkaufen oder anderen Besorgungen zu kommen.

Bislang wurde für den Fahrdienst ein Diesel als Leihwagen eines Autohauses genutzt, der aber nicht immer zur Verfügung stand. Nun wurde ein Elektroauto angeschafft, und es wurde am Feuerwehrhaus im Ortsteil Kühnen eine Ladestation eingerichtet. Inzwischen beteiligen sich vier weitere Gemeinden – Högisdorf, Klettkamp, Hohwacht und Blekendorf –, und das Projekt hat sich zu einem Carsharing ausgeweitet. An jedem Werktag steht

das Auto, das mit Fahrer sechs Personen fasst, einer der Gemeinden zur Verfügung. Die Anschaffung für 34.000 € wurde mit 18.000 € über die AktivRegion gefördert, der Kreis gab 3.800 € dazu, den Rest tragen die fünf Gemeinden. Und es floss ein mit 5.000 € dotierter Preis hinein: der dritte Preis der

nen Personenbeförderungsschein. Dadurch kann es ein Muster für kleine Gemeinden sein“, regt Birgitta Ford an.

Um Projekte in die ländlichen Bereiche zu bringen, leisten der Vorstand und Projektmanagerin Melanie



Sie freuen sich über die gelungene Modernisierung des Foyers des Lachmöwen-Theaters in Laboe (v. li.) Asmus Finck-Stoltenberg, Klaus „Teddy“ Laukat und Jan Steffen vom Theaterverein, Melanie Prigge, Regionalmanagerin, und Sönke Körber, Vorsitzender der AktivRegion Ostseeküste.

„Energieolympiade Mobilität“. Dadurch, und weil die Fahrer diesen Dienst ehrenamtlich leisten, kann der Service für die Nutzer kostenlos angeboten werden. „Unser Konzept ist ein kleines Modell, wir brauchen keine Konzession, kei-

Prigge immer wieder Motivationsarbeit. Die Wirtschafts- und Humangeografin ist bei der Agentur Markt & Trend in Neumünster beschäftigt, welche von der AktivRegion mit dem Regionalmanagement beauftragt wurde. „Wir



Jan und Traute Steffen im aktuellen Stück „Kramer Kray“  
Foto: Rainer Otto

heifen im Alltag, Projekte auf die Beine zu stellen“, erklärt Prigge. „Gerade kleinere Gemeinden und private Träger brauchen das auch. Die Projekte entwickeln sich. Sie fangen im Arbeitskreis sehr unfertig an, erhalten Beratung, bekommen Impulse.“ Dies sei allein schon nötig wegen des formalen Aufwandes bei der Antragstellung. „Der Aufwand ist mit Worten gar nicht zu beschreiben. Er hat in der neuen Förderperiode noch zugenommen. Wir versuchen, dass er möglichst wenig bei den Projektträgern ankommt“ – und im einnehmlichen Blickwechsel mit Melanie Prigge: „Das schlucken wir beide!“

Körber legt Wert auf die Feststellung, dass nicht das Land daran schuld sei. „Die haben die Bestimmungen nicht gemacht, sondern die EU. Das ist die Schattenseite des Bottom-up-Prinzips.“ Zur Erinnerung: Bottom-up („von unten nach oben“) ist Kern des EU-Förderkonzeptes Leader plus und legt die Entscheidungshoheit weitestgehend in die Hand der Akteure vor Ort – und damit auch die Konzeptarbeit.

Jan Steffen und Asmus Finck-Stoltenberg vom Verein Lachmöwen-Theater in Laboe können ein Lied davon singen. „Wie viele Formulare, wie viele Unterlagen“, erinnert sich Steffen. Doch es ist gelungen, dass sie jetzt einen Förderbescheid für die behindertengerechte Modernisierung des Theaterfoyers in Empfang nehmen konnten (76.000 € Förderung bei 140.000 € Gesamtkosten). Gerade rechtzeitig zum Saisonbeginn waren die Bauarbeiten fertig.

Das plattdeutsche Theater spielt noch bis zum 30. Oktober das Stück „Kramer Kray“. Karten unter Tel. 0 43 43-4 94 64 40. Tonio Keller

### Aus Schleswig-Holsteins Geschichte

Vor 315 Jahren  
6. Oktober 1702

#### Philipp Ernst Lüders geboren

Philipp Ernst Lüders wurde auf Gut Freienwillen im Amt Grundhof in Angeln geboren. Lüders wurde 1728 Diakon an der Kirche in Munkbrarup, später Hofprediger in Glücksburg und 1755 dazu Propst der glücksburgischen Propstei Munkbrarup. In der Landesgeschichte hat er seinen Platz als großer Förderer der Landwirtschaft. 1762 gründete er die „Dänische Ackerakademie“ in Glücksburg, eine der ersten landwirtschaftlichen Ge-

sellschaften in Europa. Lüders gehörte auch zu den frühen Streiter für die Aufhebung der Feldgemeinschaften und zu den Erfindern der Knicks, die noch heute die schleswig-holsteinische Landschaft prägen. Für die Bepflanzung der Erdwälle unterhielt er eigens eine Baumschule.

Wegen seiner Verdienste um die Kartoffel wurde er auch Kartoffelpropst genannt. Seine Bemühungen um eine Verbreitung im Lande schlugen trotz fast 20-jähriger Bemühungen zunächst jedoch fehl. Die Verbreitung gelang erst, als süddeutsche Kolonisten nach 1761 ihre in der alten Heimat gewonnenen positiven Erfahrungen mit der Kartoffel den Schleswig-Holsteinern vermittelten. Lüders starb am 20. Dezember 1786 in Glücksburg.

Hans Peter Stamp